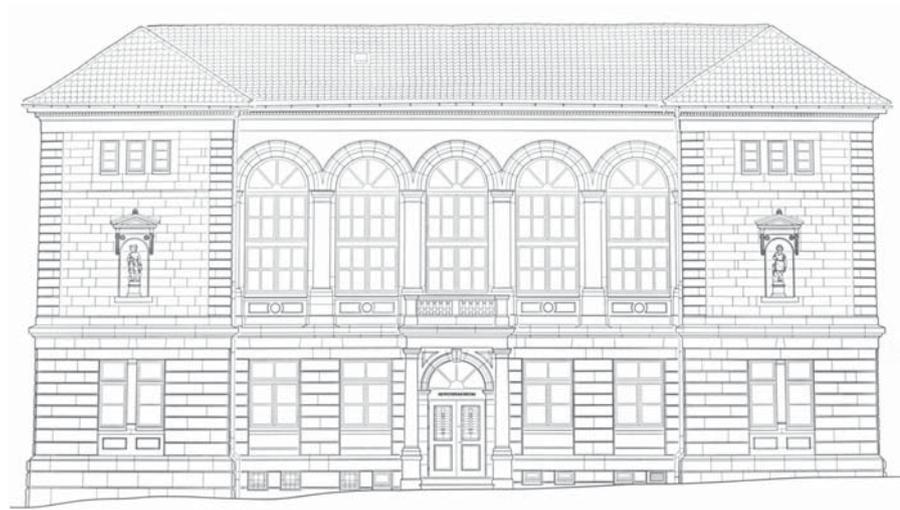


Stadt
SPAICHINGEN



150 Jahre

Gewerbeverein Spaichingen
1861 - 2011

Impressum

Herausgeber: Gewerbeverein Spaichingen e.V.

V.i.S.d.P.: Michael Greidenweis

Texte: Jochen Kastilan

Bildquellen: Jochen Kastilan, Archiv Gewerbemuseum, Michael Greidenweis
Private Archive

Layout: Michael Greidenweis

Satz: Media Chaos, Claudia Meilhammer

Druck: Druckerei Hohl, Balgheim

Wir feiern



in diesen Tagen einen großen Schritt unserer Heimat in die Zukunft. Was vor 150 Jahren als Aufbruch in eine neue Zeit begonnen hat, das ist nun unsere Gegenwart. Nie ist es Spaichingen und seiner Umgebung besser gegangen als heute. Dies verdanken wir vor allem auch dem Jubilar, der gerade 150 Jahre alt geworden ist und sich bester Gesundheit erfreut: dem Gewerbeverein Spaichingen. Mit seinem 150. Jubiläum feiern wir eine große Sache. 1861 sind unsere Vorfahren mit dem damaligen Oberamt eingestiegen in den Zug der Zeit, mit dem Württemberg den Anschluss an eine Welt erreichen wollte, welche wir heute die Globale nennen. Sie war damals noch nicht ganz so groß wie in unserer Zeit. Die über 50 Männer, die vor 150 Jahren als Gründerväter des Gewerbevereins handschriftlich ihre Namen auf einfaches Papier setzten, haben sich im doppelten Sinne für den Spaichinger Königsweg entschieden. Sie haben die Chance zur wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung von Spaichingen und Umgebung ergriffen, wie sie das Königreich Württemberg ihnen geboten hat. Sie haben damals das Richtige gemacht und zusammen mit allen Menschen dieser Region, Männer und Frauen, Großes geschafft. Dies müssen wir dankbar und voll Bewunderung feststellen. Heute ist der Gewerbeverein Spaichingen eine Interessenvertretung der Spaichinger Wirtschaft. Die sitzt nicht in einer Nische, irgendwo im Gewerbe- und Industriegebiet, wie viele denken könnten, wohin jeden Tag ein paar tausend Menschen hingehen oder -fahren, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nein, Wirtschaft ist zwar nicht alles, ohne Wirtschaft aber ist alles nichts. Wirtschaft findet bereits bei uns in jedem Haushalt statt.

Vor 150 Jahren hat Spaichingen mit seiner Umgebung die Weichen gestellt von der Kleinlandwirtschaft zur Industrialisierung. Wer heute sein Aus- und Einkommen haben will, der muss auf dem eingeschlagenen Königsweg bleiben. Spaichingen und seine Umgebung sind bisher auf ihm gut gefahren, trotz mancher Rückschläge. Halten wir das uns aus 150 Jahren hinterlassenem Erbe weiter hoch und mehren es. Dann wird es uns mit Pioniergeist, Elan, Mut zum Risiko, Ideenreichtum, Einsatz und Arbeitskraft auf den erfolgreichen Kurs führen, auf einem Königsweg.

Leopold Grimm, Vorsitzender

Wilfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg



In diesem Jahr feiert der Gewerbeverein Spaichingen sein 150-jähriges Bestehen. Als gebürtiger Spaichinger freue ich mich über dieses runde Jubiläum ganz besonders. Meine herzlichsten Glückwünsche gelten dem Vorstand des Vereins, den Mitgliedern und allen, die mit ihrem Engagement und ihrem Einsatz zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen haben. Nach seiner Gründung 1861 war der Gewerbeverein Spaichingen in Württemberg ein wichtiger Faktor beim Übergang vom Agrarland zum Gewerbe- und Industrieland. Rund zehn Jahre später verfügte der Verein bereits über die stattliche Anzahl von über 700 Mitgliedern. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten prägte er Spaichingen und die umliegende Region nachhaltig. So baute der Verein 1876 ein Gewerbemuseum, das eine ständige Musterschau des lokalen Gewerbes beheimatete. Viel wichtiger und von bleibender Bedeutung war jedoch, dass der Gewerbeverein sich auch um Bildung, Ausbildung und Arbeitsplätze sowie um den Ausbau der Infrastruktur vor Ort kümmerte und somit die Entwicklung der Region vorantrieb. Heutzutage repräsentiert der Gewerbeverein Spaichingen einen Querschnitt der Gesellschaft: Neben Mitgliedern aus dem Banken-, Bau- oder Dienstleistungsgewerbe, sind unter anderem auch das Handwerk, der Handel, die Gastronomie oder die Industrie vertreten. Damals wie heute ermöglichen Gewerbevereine ihren Mitgliedern, sich für ein vielfältiges und leistungsstarkes Gewerbe vor Ort einzusetzen, die eigenen Interessen selbständig zu artikulieren und den Kontakt zur Politik sowie zu den Bürgerinnen und Bürgern zu pflegen. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Baden-Württemberg hängt wesentlich von der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit unseres traditionell starken Mittelstandes ab. Gerade die mittelständischen Mitglieder haben mit den Gewerbevereinen eine ideale Plattform, um ihr Leistungsangebot zu präsentieren. Sie können sich somit nicht nur gegenseitig über die neuesten Entwicklungen und Produkte informieren, sondern den Gewerbeverein auch in seiner Funktion als Schaufenster der heimischen Wirtschaft nutzen. Mein Dank gilt dem Vorstand, den Mitgliedern sowie allen Freunden und Förderern des Gewerbevereins Spaichingen für ihr großes ehrenamtliches Engagement. Für die Jubiläumsfeierlichkeiten und die nächsten 150 Jahre wünsche ich dem Gewerbeverein alles Gute und viel Erfolg zum Wohle des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens in Spaichingen.

Winfried Kretschmann

Hans-Georg Schuhmacher

Bürgermeister der Stadt Spaichingen



Meine sehr geehrten Damen und Herren Leser,

wozu ein Gewerbeverein? Ist es noch zeitgemäß, dass sich Unternehmer und Unternehmerinnen in einem Gewerbeverein organisieren?

Diese Frage stellt sich, wenn sich wirtschaftliche Betätigung an den Bedingungen einer global funktionierenden Wirtschaftsordnung orientieren muss und Handelsbeziehungen nach anderen Maßstäben organisiert werden als nach den handelsrechtlichen Bräuchen ehrbarer Kaufleute im 19. Jahrhundert, der Gründungszeit des Gewerbevereins Spaichingen. Damit soll nicht gesagt werden, dass alles Wirtschaften heute unehrenhaft ist. Geschäfte bedürfen aber heute mehr der Absicherung als vor 150 Jahren.

Vielleicht erfährt gerade in einer solchen Zeit der Gedanke eines Gewerbevereins eine Renaissance. Arbeitsplatzsicherung, Bildung und Ausbildung und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen waren die Leitmotive, weswegen sich die Gründungsväter des Gewerbevereins zusammengetan haben, um aus der Agrargegend des Raumes Spaichingen eine Gewerbe- und Industriegegend zu machen.

Genau diese Leitmotive verfolgen wir heute mit dem Thema Wirtschaftsförderung. Auch wenn sich die wirtschaftlichen Gepflogenheiten durch Globalisierung geändert haben, die Voraussetzungen für gutes wirtschaftliches Handeln blieben unverändert. Gut ausgebildete Fachkräfte, Gewerbe- und Industriesparten die sich behaupten können und die Schaffung der hierfür notwendigen Infrastruktur sind nach wie vor die Eckpunkte gewerblichen Handelns.

Eine Interessenvertretung in einem Verein organisiert, die für alle Unternehmer und Unternehmerinnen offen ist und Hilfe zur Selbsthilfe gibt, ist ein Erfolgsmodell, welches vor diesem Hintergrund die letzten 150 Jahre an Aktualität nicht eingebüßt hat.

Deswegen ein herzlicher und persönlicher Gratulationsgruß an den Gewerbeverein, der trotz seines Alters immer noch sehr jung ist.

Hans-Georg Schuhmacher

Hilf dir selbst,
so hilft dir
der König.

Selbstentwicklungshilfe
in Württemberg.

150 Jahre Gewerbeverein Spaichingen

Ein Oberamtsbezirk schafft sich auf dem Königsweg eine bessere Zukunft

War die erste Landung auf dem Mond ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer für die Menschheit, so war die Gründung des Gewerbevereins für Spaichingen am 20. Oktober 1861 ein weiterer Sprung in die Zukunft. Nun erst wurde die Straßensiedlung an der Prim wirklich zu dem, was ihre Bewohner fast panikartig drängend angemahnt hatten, und was ihnen 1828 vom damaligen württembergischen König Friedrich I. gnädigst gewährt worden war: eine Stadt. Wenigstens dem Namen nach, denn wie hätte wohl Oberamtsdorf geklungen? So richtig auf den Königsweg aber hat der Gewerbeverein den Ort selbst geführt. Im Namen des Königs, Wilhelm I. war es bis 1864, dann Karl I. bis 1891 und Wilhelm II. bis 1918, bekam Spaichingen den Ruf eines Modells mit hohem Wert. Es war fast so etwas wie eines der vielen Musterlager, die das Land überall zur Anregung und Nachahmung anlegte. Was den wirtschaftlichen Aufschwung im Königreich Württemberg betrifft, wurde Spaichingen so etwas wie eine zweite Residenz nach Stuttgart, zumindest was seinen Gewerbeverein betrifft. Denn er war mit seinen 800 Mitgliedern aus dem ganzen Oberamt Spaichingen der zweitgrößte nach Stuttgart!





Mit gewisser Bewunderung im übrigen Land und sicher mit Stolz von den Förderern der „Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel“ in Stuttgart begleitet, wurde das 2500-Einwohner-Städtchen ein prächtiges Vorbild der Gewerbeentwicklung im Land.

Mit Hochachtung und ohne Neid wurde am 11. September 1876 anlässlich der Einweihung des Gewerbemuseums von auswärtigen Bewunderern, die bis aus Heilbronn herbeigereist waren, festgestellt, dass dieser Gewerbeverein wohl nicht nur zu einem Brennpunkt öffentlichen Interesses geworden war, sondern auch zu einem Brennglas, welches den Spaichinger Aufstieg entzündete. Staatliche Hilfe zur Selbsthilfe war es, welche in Spaichingen auf eine Mentalität der Bewohner stieß, die, einmal vom für sie Richtigen überzeugt, sich zupackend Neuem öffnen. Solche Selbsthilfe wird heutzutage immer propagiert, wenn es um Entwicklungshilfe geht.

Das Musterbeispiel Württemberg ist keineswegs überholt. Denn es hatte Erfolg, welcher immer noch sichtbar ist.



Grundsteine für den Bau des modernen Spaichingen

Zwischen dem 20. Oktober 1861, dem Gründungstag des Gewerbevereins, und etwa 1911, in 50 Jahren also, wurden mehrere Grundsteine für den Bau des modernen Spaichingen gelegt. Von der bisher dominierenden Landwirtschaft, die die Bevölkerung eher schlecht als recht versorgen konnte, weshalb Auswanderung an der Tagesordnung war, gelang in nur wenigen Jahrzehnten der Sprung in das Industriezeitalter. Ein Anlauf mit vielen kleinen aber immer schnelleren Schritten war hierzu notwendig.

Namen und Firmen, sie kamen und gingen, Pioniere, Köpfe und Hände waren gefragt. Sie haben sichtbare Spuren hinterlassen. Im Spaichinger Monopoly der Wirtschaftsgeschichte ist die wichtigste Straße die Bahnhofstraße. Sie müsste eigentlich den Namen des Gewerbevereins tragen.

Hier gründete sich das städtische Spaichingen: Bahnhof (1869), Gewerbemuseum (1876), Realschulgebäude (1895), Bürgerhäuser säumen diesen Boulevard. Brauereigaststätte („Schlüssel“), Post, (Bahnhof-)Hotel, Bäckerei, die größte Möbelfabrik des Ortes (Gustav Bühler) siedelten hier und bildeten eine autarke Stadt in einem Dorf. Rathaus und zwei Kirchen und Oberamt angrenzend hinzugerechnet, war Spaichingen damit fast komplett. Das war das Zentrum der Stadt, der Dreh- und Angelpunkt.

Der Gewerbeverein bildete das Fundament, auf den sich alles aufbaute, was die Stadt heute ausmacht. Wenn aus Geschichte etwas gelernt werden kann, viele Historiker bezweifeln, dass der Mensch dazu fähig ist, dann wenigstens in diesem Fall.

Bei ähnlichen Voraussetzungen, und die gibt es weltweit, ist ein wirtschaftliches Wunder, wie durch den Gewerbeverein in Spaichingen angestoßen und herbeigeführt, wiederholbar. Man braucht nicht unbedingt einen Monarchen, um auf den Königsweg einer Entwicklung zu geraten, welche Menschenhilfe im besten Sinn ist. Entscheidend ist, was der sogenannte Hofstaat leistet, die Regierenden und die, welche sie begleiten.

Ein Spaichinger Ehrenbürger, als Ministerpräsident, hat wiederholt gesagt: „Arbeit ist nicht alles. Aber ohne Arbeit ist alles nichts.“ Für die Spaichinger 1861 galt sozusagen ein anderes Motto: „Alle an die Arbeit!“ Es erinnert an Schlagzeilen, welche selbst in jüngster Zeit in Spaichingen gegolten haben, beispielsweise wenn Bürgerschaften wie selbstverständlich zu Fördervereinen werden. „Wir alle

1861

20. Oktober



Gründung des Gewerbevereins Spaichingen

für unsere Halle“, kann es dann beispielsweise heißen. Aktiv hat die Einwohnerschaft damals angepackt, um die Mittel für eine neue Stadthalle mit aufzubringen. Das ist eben der Unterschied: Nicht nur nach Hilfe und Unterstützung zu rufen, wie es oft der Fall ist, ohne die geht es meistens ja auch nicht, sondern gleichzeitig sich selbst zu helfen.

Hinter all den Bildungs-, Ausbildungs- und Wirtschaftsaktionen sowie auch sozialem Engagement in Stadt und Bezirk Spaichingen, hinter all den Betriebsgründungen, Verkehrsentwicklungen mit Schienen und Straßen, um Menschen und ihre Produkte befördern zu können, stand eine hochoffizielle Staatsaktion. Sie hat einen Namen: Ferdinand von Steinbeis (* 5. Mai 1807 in Ölbronn; † 7. Februar 1893 in Leipzig). Dieser Wirtschaftspolitiker personifiziert ab 1848 als Präsident die „Königliche Centralstelle für Gewerbe und Handel“, ohne die Württemberg im europäischen Wirtschaftswettbewerb ein Land im Abseits hinter den sieben Bergen geblieben wäre.

Diese Einrichtung ist als Vorgänger des späteren Arbeitsministeriums und Landesgewerbeamtes zu sehen.



Die Macher

Ferdinand
von Steinbeis

Anton
Kupferschmid

Ferdinand von Steinbeis Ein Begleiter Spaichingens

Ferdinand Steinbeis muss Spaichingen besonders zugetan gewesen sein, mehr als die anderen von ihm ebenfalls geförderten aufstrebenden Orte in Württemberg. Denn in der Nähe begann er nach Studium in Tübingen seine berufliche Laufbahn: ab 1827 als Hüttenschreiber bei der Königlichen Eisengießerei Ludwigsthal bei Tuttlingen. Als er vier Jahre später in den Dienst des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg in Donaueschingen trat, blieb er sozusagen in Reichweite.

Danach arbeitete er für die Eisenwerke Stumm in Neunkirchen/Saar. Ob Steinbeis und die Regierung auch bei der intensiven Wirtschaftsförderung einen Hintergedanken gehabt haben? Von Steinbeis ist überliefert, dass er betont habe, 1848 habe es in Belgien keine Revolution gegeben, weil die Leute Arbeit und Brot gehabt hätten. Beschäftigung lenke von destruktiven Gedanken ab. Brot und Spiele kannten ja schon die Römer.

Das fast wohl schon als freundschaftlich anzusehende Verhältnis von Steinbeis zu Spaichingen belegen zahlreiche Begegnungen, zum Beispiel zur ersten Gewerbeausstellung des ganzen Bezirks zwischen 11. September und 19. Oktober 1869 mit rund 6000 Besuchern. Damals kam Steinbeis zur Eröffnung und später noch einmal, wobei er auch Innenminister und Regierungschef Geßler mitbrachte. Auch 1876 zur Einweihung des Gewerbemuseums war er da und lobte Spaichingen und seinen Gewerbeverein als Vorbild für andere Orte in Württemberg.

Die Spaichinger wussten, was sie diesem Mann verdankten und widmeten ihm neben König Karl I. und Königin Olga ebenso ein Bild im Festsaal des Gewerbemuseums wie ihrem langjährigen sehr aktiven Vorsitzenden Anton Kupferschmid (1835 - 1903), Verleger und Redakteur des Heuberger Boten. Dieser Anton Kupferschmid gehörte zu jenen Presseleuten, wie sie im 19. Jahrhundert oft typisch waren: Sie waren Katalysatoren des Fortschritts, aufklärerisch, informierend, bildend, aktiv. Anton Kupferschmid war der Mister Spaichingen. Einen wie ihn hat es nie wieder in Spaichingen gegeben. Es wäre heute auch undenkbar, gleichzeitig Verleger und Redakteur, 31 Jahre Gewerbevereinsvorsitzender bis 1897, Direktor der Handwerkerbank, ein 1866 gegründetes Kind des Vereins, 20 Jahre Stadtschultheiß und auch sechs Jahre Landtagsabgeordneter zu sein.

Keine Angst vor „hohen Tieren“



Ferdinand von Steinbeis

Dass die Spaichinger keine Scheu vor „hohen Tieren“ hatten, auch wenn sie Exzellenzen wie Steinbeis oder Königen und vor allen den Königinnen stets die angemessene Referenz erwiesen und viele Toasts und Hochs auf diese ausbrachten, zeigt nicht nur eine gewisse diplomatische Begabung im Umgang mit ihnen, sondern auch, wenn nötig, erstaunliche und manchmal sogar unverfrorene Hartnäckigkeit, welche zu verblüffenden Erfolgen führen konnte. Man denke nur, wie die Spaichinger 1828, als die Degradierung zum Dorf drohte, den König solange plagten, bis dieser ihnen das offizielle Stadtprädikat verlieh, welches sie schon seit Jahren verwendet hatten in der Annahme, es längst mündlich erteilt bekommen zu haben.

Einen besonderen Clou leisteten sich die Spaichinger mit dem langjährigen württembergischen Regierungschef Joseph Freiherr von Linden. Gegen dessen Willen nominierten sie ihn 1850 einfach als ihren Landtagskandidaten, nachdem er zuvor von ihnen noch abgewiesen worden war, als er nämlich noch nicht Regierungschef gewesen war.

Und nun wählten sie ihn dann auch, den sie nur einmal in Spaichingen gesehen hatten. Der Mann muss so verdattert gewesen sein, dass er die Wahl sogar annahm.



Anton Kupferschmid

Von Linden regierte als Innenminister immerhin noch drei Jahre, als die Spaichinger ihren Gewerbeverein gegründet hatten. Aber wenn es schon mit dem König und seinem Wirtschaftsförderer klappt, warum nicht auch mit einem Regierungschef? Später sollten sie ja bekanntlich einen im Ort haben. Sicherlich auch nicht zu ihrem Schaden.

Verhängnisvolle Realteilung

Was für württembergische Gebiete vor allem an der Alb die Realteilung wirtschaftlich nachteilig auch für Spaichingen bedeutete, beschreibt Wolfgang Honer in der „Spaichinger Stadtchronik“: „Die Landwirtschaft bildete über Jahrhunderte die wichtigste Erwerbs- und Lebensgrundlage für die Bewohner von Spaichingen. Diese Existenzgrundlage wurde für den Einzelnen zunehmend schmaler, als sich im 18. Jahrhundert die Bevölkerung stark vermehrte.

Im Gegensatz zum Schwäbischen Oberland wurde ein bäuerlicher Besitz im Erbfall nicht an einen Erben übergeben, sondern real auf die Zahl der Kinder verteilt. Diese Realteilung führte zu einer Aufspaltung der bäuerlichen Parzellen in mehrere kleinere und unwirtschaftlichere Flächen.

So gab es zum Beispiel 1857 625 landwirtschaftliche Betriebe, von denen 558 weniger als 3 ha bewirtschafteten. Flurkarten von Hofen und Spaichingen aus dem 19. Jahrhundert lassen das Stadtgebiet wie einen Teppich aus lauter kleinen Flecken erscheinen. In Notzeiten, selbst im 20. Jahrhundert während der Weltwirtschaftskrise, hatte die Kombination von Handwerk-, Gewerbe- oder Industriearbeitsplatz mit ein wenig Landwirtschaft eher die Chance zu überleben, als eine totale Abhängigkeit von einer Beschäftigung. Andererseits hielt sie aber auch die Mechanisierung auf.

Handwerk, Handel und Industrie waren wenig entwickelt, schlechte Ernten führten zu Hungersnöten und zunehmender Auswanderung. Wolfgang Honer: „Schon in den Jahren vor 1850 spürte man, dass Landwirtschaft und Handwerk die wachsende Bevölkerung nicht mehr ernähren konnten, dass neue Arbeitsplätze notwendig waren“.

Von 1850 bis 1870 gab es tastende Versuche, von 1865 bis 1895 neue Ansätze zum Aufbau von Industriebetrieben. Die „Beschreibung des Oberamts Spaichingen“ von 1876 schildert genau den wirtschaftlichen Zustand der Stadt, als der Gewerbeverein auf der Bühne erscheint: „1861 gab es in Spaichingen 16 Uhrmachermeister und 37 Gehilfen“.

Gewerbefreiheit ab 1828



Sie produzierten vorwiegend Schwarzwalduhren, die durch Hausieren in Preußen, Bayern, Österreich und der Schweiz abgesetzt wurden.

Während in Schwenningen und Schramberg durch Maschineneinsatz die Uhrenherstellung immer mehr verbessert wurde, verharteten die Spaichinger Hersteller bei der herkömmlichen Fertigung und waren bald nicht mehr konkurrenzfähig.



1867 schlug die Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart eine Werkgenossenschaft vor, die 1869 mit 13 Handwerksbetrieben und einem Kaufmann auch zustande kam. Die Genossenschaft erbat Zuschüsse bei der Königlichen Centralstelle für neue Einrichtungen und Maschinen, die zum Teil genehmigt wurden. Aber nach wenigen Jahren erlahmte der Genossenschaftsgedanke, und in Eigenbrödelei endete eine große Hoffnung.



Dies war eine wirtschaftliche Randerscheinung. Viel wichtiger waren neue Betriebe, welche die nächsten hundert Jahre die Spaichinger Wirtschaft dominieren sollten in der Tabak- und vor allem in der Holzindustrie, während der Orgel- und Klavierbau auch ein Aushängeschild blieb, aber mit abnehmender Bedeutung.



Der Boden für den wirtschaftlichen Aufschwung Spaichingens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts war im Königreich mit zunehmender Gewerbefreiheit ab 1828, dem Beitritt Württembergs zum Zollverein 1834, mit dem der deutsche Markt geöffnet wurde gegenüber vorher 34 Zoll- und Mautgrenzen, und 1836 die Ablösung der bäuerlichen Fron und der Abschaffung des Zunftzwanges bereitet worden.



Bilder von oben nach unten:

Ochsengespann, Landwirtschaft um die Jahrhundertwende

Produktion von Schwarzwalduhren

Zigarrenproduktion bei Burger

Schreinerei Blessing, Hofen

Schreinerwerkstatt um 1910

Aus den Kopierern wurden später die Tüftler

Mit Ferdinand von Steinbeis, dem Hüttenfachmann, der eigentlich wie sein Vater Pfarrer werden sollte, tat König Wilhelm I. einen Glücksgriff für sein Land, als er ihn 1848 zum ersten Präsidenten der neuen „Königlichen Centralstelle für Handel und Gewerbe“ machte.

Steinbeis schaute über den Tellerrand hinaus, blickte sich in anderen Ländern um, vor allem im industriell führenden England. So wie die Asiaten nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem die Japaner und heute Koreaner und Chinesen, schafften im wahrsten Wortsinn die Württemberger schnell den Anschluss: Musterlager ausländischer Produkte wurden angelegt und dienten zur Anregung und zum Nachbau, auch die Spaichinger schauten sich dort um und stellten zeitweise selbst aus.

„Learning by doing“ würde man heute nennen, was die heimische Wirtschaft voranbrachte. Betroffene werden es despektierlicher Kopieren nennen.

Duplikate entstanden. Nachgeahmt wurden natürlich auch modernste Produktionsmethoden. Daimler zum Beispiel arbeitete ein halbes Jahr als Stipendiat als Facharbeiter im Elsaß. Seine Studienkollegen auf dem Polytechnikum in Stuttgart waren spätere Unternehmensgründer, die weltbekannt wurden: Turbinenbauer Voith, Lokomotivhersteller Kessler, Schuhfabrikant Sigle (Salamander).

Dass die Engländer diesen „Schund“ aus deutschen Ländern gerne gebrandmarkt sehen wollten, ist verständlich. Deshalb mußten diese Waren mit „Made in Germany“ gekennzeichnet werden. Was daraus geworden ist, weiß heute jedes Kind.

Aus Kopierern wurden die heute so bewunderten Tüftler.

Aus 27 Mitgliedern wurde ein Volkslauf



Der Gewerbeverein ließ den Staffelstab der königlichen Wirtschaftsförderung, welchen sozusagen der Beauftragte der Regierung, Oberamtmann von Holland als erster Vorsitzender zur Gründung und damit als Startmann in die Hand nahm, nicht mehr los.

Danach wurde der Verein ein Selbstläufer, es war die Basis, die nach oben wirkte.

Ein regelrechter Volkslauf entwickelte sich aus den ersten 27 Mitgliedern, die am 20. Oktober 1861 in der „Alten Post“ (Hotel Oswald) zusammenkamen und den Gewerbeverein für den Oberamtsbezirk Spaichingen gründeten.

Dem ersten Vorstand (Ausschuss) gehörten als Auswärtige der Aldinger Fabrikant J. Hengstler und aus Mahlstetten der Ingenieur Uhland an.

Schon zwei Monate später erfolgte die erste Eingabe an das Finanzministerium mit Bitte zur Verbesserung der Post, was zu einem Teilerfolg führte.

Der Verein schrieb sich den Ausbau der Bahn auf die Fahne, drei Jahre später war auch die Strecke Rottweil bis Tuttlingen fertig und an die Ober-Neckartal-Bahn angeschlossen. Verbesserung der Verkehrsverbindungen, u.a. durch Boten auf den Heuberg und in die Baar galt das Augenmerk.

Etwas länger dauerten die Bemühungen, bis die Heubergbahn 1927 schließlich erstmals fahren konnte.

Schulstadt Spaichingen

auch heute noch ein Modell

Bildung, Fortbildung, Arbeit Schulgeschichte ist Gewerbevereinsgeschichte

Schwerpunkt der Vereinstätigkeit waren Bildung, u.a. auch durch regelmäßige Vortragsveranstaltungen, Fortbildung und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Neue Schulen brauchte die Stadt hierzu. Wie bekommt sie die? Nicht in langen Gemeinderatsdiskussionen, auch nicht ministerial diktiert, wie es heute auf „demokratische Weise“ der Fall ist und lange dauern kann, sondern auf im Königreich erfreulich kurzen Wegen.

Ein Beispiel: So bildete der Gewerbeverein eine Kommission, die am 26. März 1862 an den Gemeinderat ein Gesuch richtete „mit allen Mitteln die Errichtung einer Realschule anzustreben“. Am 15. September 1862 konnte die Schule eröffnet werden.

Dass großen Wert auf die Fortbildung der Mädchen und Frauen gelegt wurde, hatte einen einfachen Grund: Steinbeis hatte gesehen, was heute jeder Handwerksmeister und Geschäftsmann weiß, dass die Frauen wichtig als Mitarbeiter sind. Dafür brauchten sie die nötige Ausbildung. Es dauerte oft nur wenige Wochen, bis wieder die eine oder andere Schule oder eine spezielle der Wirtschaft dienende Einrichtung gegründet war: 1864 gewerbliche Fortbildungsschule, 1870 Industrieschule, 1872 Fruchtschranne mit Wochenmarkt und Bodenwaage, 1875 weibliche Fortbildungsschule, 1880 Lehrlingsprüfungen, 1888 Collaboratorschule.

Spaichinger Schulgeschichte ist größtenteils Gewerbevereinsgeschichte. Bis zum Ende des 1. Weltkriegs, gleichzeitig Ende der Monarchie, hat dieser Verein die Geschicke der Stadt und ihres Bezirks bestimmt. Er war das Machtzentrum Spaichingens, in dem die fortschrittlichsten und dynamischsten Köpfe sich versammelt hatten.

Dabei standen die Anfangsjahre unter schwierigen Vorzeichen. Umso erstaunlicher sind die zurückgelegten Wegstrecken zum neuen Spaichingen. 1866, das Jahr, in dem sich der Gewerbeverein eine Bank zulegte, um Existenzgründungen zu erleichtern durch „Vorschuss“, wie Kredite genannt wurden. Die Handwerkerbank, deren Führung fast stets identisch war mit der des Vereins, ist heute die Volksbank.



Es herrschte zwischen dem deutschen Süden und dem Norden Krieg. Württemberg war wie auch Baden auf Seiten der Österreicher bei den Verlierern gegen Preußen. Eine Gedenktafel an der Wallfahrtskirche auf dem Dreifaltigkeitsberg erinnert an einen Spaichinger, der in diesem Krieg bei Tauberbischofsheim sein Leben verlor. Vier Jahre später tobte der nächste Krieg, jetzt auf der Seite der vorherigen Gegner gegen Frankreich.

Am Ende stand die Gründung des Deutschen Reiches mit zahlreichen Veränderungen, die auch starke wirtschaftliche Folgen hatten: Das metrische Maß wurde ebenso eingeführt wie ein neues Münzsystem.

I. Vortrag im Gewerbeverein Spaichingen.
 Nachdem der Ausschuß des Gewerbe-Vereins auch heuer wieder von einer Anzahl Persönlichkeiten die bereitwillige Zusage zu Abhaltung von Vorträgen erhalten hat, findet der erste Vortrag nächsten **Sonntag den 31. Dezember**, Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr von Herrn Pfarrer **Gartmann** von Hausen o./B. über das Thema:
Entwicklung des christlichen Kirchenbaues
 im Festsale des Gewerbe-Museums statt. Zum Besuche desselben werden sämtliche verehrl. Mitglieder, sowie überhaupt Jedermann von hier und auswärts mit dem Anfügen freundlichst eingeladen, daß der Vortrag zu der oben bezeichneten Stunde beginnen wird.
 Spaichingen, 27. Dez. 1876.
 Der Gewerbe-Vereins-Vorstand.
 Red. A. Kupferschmid.

Einladung zum Eintritt in die weibliche Fortbildungsschule.
 Am Montag den 6. November beginnt in einem Locale des Gewerbe-Museums der Unterricht dieser Anstalt wieder. Derselbe wird unter freundlicher Mitwirkung einzelner Mitglieder des Curatoriums der Fräul. **Jette Dießsch** und **Robette Angele** von den Arbeitslehrerinnen **Baber** und **Döhler** in weiblichen Arbeiten, in der französischen Sprache von Herrn Reallehrer **Braun**, in der Buchführung, Rechnen, Correspondenz etc. von den Herren Lehrern **Erhardt** und **Widmaier** und im Zeichnen von Herrn Unterlehrer **Bosch** erteilt.
 Es sind nunmehr zwei Jahrestufe gebildet, so daß neuzutretende Schülerinnen in den ersten einreten und diejenigen Jüglings, welche früher die Anstalt besuchten, in den zweiten Kurs übertreten.
 Da die jüngste Ausbildung dieser Anstalt geeignet, welche befriedigende Resultate binnen Jahresfrist erzielt wurden, so dürfte dies am sprechendsten zu ihrer Empfehlung, den Eltern und Vätern aber zur Aufmunterung dienen, ihre Töchter diese Gelegenheit zu ihrer nachhaltigen Ausbildung, das Beste was man der Jugend überhaupt geben kann, beschaffen zu lassen.
 Da anerkannte Lehrkräfte, denen die nötigen Lehrmittel und passende Unterrichtslocale zur Verfügung stehen, an dieser Anstalt wirken, so kann das Curatorium die Eltern in Stadt und Land nur versichern, daß die Schule auch fernherhin den in sie gesetzten Erwartungen nach Kräften zu entsprechen bemüht sein wird.
 Anmeldungen wollen bei dem Gewerbe-Vereins-Vorstand Herrn **Redakteur A. Kupferschmid** hieher gemacht werden.
 Spaichingen, 27. Okt. 1876.
 In Namen des Curatoriums:
 Der Schul-Vorstand:
 Stadtpfarr.-R. **Winnig**.



Der Gewerbeverein wußte schon nach 30 Jahren was er geleistet hat

Der Gewerbeverein selbst hat seine Bedeutung in den ersten Jahrzehnten des Bestehens für Stadt und Bezirk sehr wohl erkannt. Schon 30 Jahre nach der Gründung wurde der Stuttgarter August Allgaier beauftragt, die Geschichte von „Gewerbe-Verein und Handwerker-Bank Spaichingen zu schreiben: ein Rückblick auf die Geschichte beider Vereine, umfassend den Zeitraum von 1861 - 1891 im Auftrag und an der Hand der Vereinsakten verfaßt“. Das Büchlein ist 1892 in Spaichingen von den M. „Kupferschmid'schen Offizin“ gedruckt worden. Wie schnell Fehler passieren können und dann vielleicht dauernd fortgeschrieben werden, zeigt Allgaier auch, indem er den Gewerbeverein sich am 2. Oktober 1861 gründen lässt und nicht richtigerweise am 20. Oktober.

Mitsamt Gartenanlagen (heute Stadtgarten) ging das prächtige im Neurenaissancestil vom Stuttgarter Bauinspektor Sauter geplante und für einst 37 000 Gulden (72 000 Mark) errichtete und im ganzen Land bewunderte Haus auf die Kommune über. Eine folgerichtige Entscheidung. Denn in diesem Gebäude hatte der Gewerbeverein stellvertretend für die Stadt und den Bezirk Aufgaben übernommen. Schul-, Ausstellungs-, Zeichen-, Lese- und Bankräume sowie Bibliothek waren darin untergebracht, für die woanders noch kein Platz war. Außerdem sah und sieht auch noch heute das Haus nach etwas aus. Im einstigen Wortsinn bedeutete Museum damals einfach Bildung. Das Gewerbemuseum, auch Gewerbehalle, war ein Bildungszentrum. Heute ist es Museum nach unserem Verständnis, bewahrt es die Geschichte des Spaichinger Gewerbes und beherbergt ab und zu Ausstellungen oder in seinem immer noch unübertroffenen Festsaal besondere Veranstaltungen. Von einem „Missgriff“ bei diesem Bau kann heute wohl keine Rede mehr sein, wie 1928 der damalige Bürgermeister Dr. Winker meinte.

Die mit dem Grundstein an Pfingsten 1875 in einer Zinkkapsel eingemauerte Urkunde ist ein umfangreiches geschichtliches Werk und lässt keinen Zweifel an den Zielsetzungen des Gewerbevereins, auch im Zusammenhang mit seinem Haus. Die Spaichinger sind bis heute nicht dafür bekannt, über ihre Verhältnisse zu leben.

Das Gewerbemuseum ein Modell



Dass das Gewerbemuseum ein vorzeigbares und ansehnliches Haus bis heute geblieben ist, spricht für Spaichinger Bürgerstolz und Selbstbewusstsein. Anerkennung und auch Bewunderung wurde den Spaichingern dafür im ganzen Land gezollt. Denn es war eine Pionierleistung, der erste Bau dieser Art im Königreich Württemberg. Das Grundstück für den Bau war schon 1872 für 2500 Gulden erworben worden, die Pfarrwiese der Stadtpfarrei.

In dem 1905 herausgegebenen Werk „Die Gewerbeförderung im Königreich Württemberg“ von der Centralstelle für Gewerbe und Handel namentlich Regierungsrat Dr. Otto Bechtle heißt es u. a.: „Unter den in einer Reihe württembergischer Städte bestehenden Museen befinden sich einige, welche nicht lediglich Kunst- oder wissenschaftlichen Zwecken, sondern ähnlich wie das Landesgewerbemuseum der praktischen Gewerbeförderung zu dienen bestimmt sind, und zu deren Aufwand aus diesem Grund aus den Mitteln der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ständig Beiträge gewährt werden.“

Zur Zeit sind es vier solcher Museen, und zwar das ‚Spezialgewerbemuseum in Schwäbisch Gmünd‘, das ‚Gewerbemuseum in Ulm‘, das ‚Gewerbemuseum in Spaichingen‘ und das ‚Gewerbemuseum in Heilbronn‘.



Ausstellungen:

Spiegel der Wirtschaft

Ausstellungen als Leistungsdemonstration

Die erste große Ausstellung im neuen Haus veranstaltete der Gewerbeverein schon 1877 mit Zeichnungen der Schüler aus dem Kreis Oberer Schwarzwald und Gegenständen aus der Musterlager-Verwaltung in Stuttgart. Auch diese Veranstaltung wurde vom Präsidenten der Centralstelle, v. Steinbeis, besucht. 1879 folgte eine Fachausstellung für Möbel und Musikinstrumente. Im Laufe der Jahre präsentierten sich immer mehr einheimische Betriebe mit ihren Erzeugnissen im Gewerbemuseum. Vom Verein angeschaffte und dort deponierte Maschinen konnten ausgeliehen werden. Ausstellungen waren und sind als Leistungsdemonstration wichtig.

Der Verein hat nicht nur selbst ausgestellt, sondern auch immer wieder große internationale Ausstellungen besucht oder sogar mit Produkten beschickt, zumal seine Gründung ihren Anstoß selbst durch einen solchen Anlass erhalten hatte, durch eine Industrieausstellung im Mai 1861 in Rottweil. Ob in Stuttgart, Ulm, auf der Wiener Weltausstellung oder bei Schulausstellungen im Land, Spaichingen war dabei. Ministerbesuche sind nicht selten, am 23. August 1872 besucht sogar König Karl I. mit Königin Olga, gebürtige Russin, die Stadt und wird mit großem Pomp empfangen. Er scheint aber nur eine Kutschfahrt in die Unterstadt unternommen zu haben, bevor er mit dem Zug weiter nach Tuttlingen fuhr.

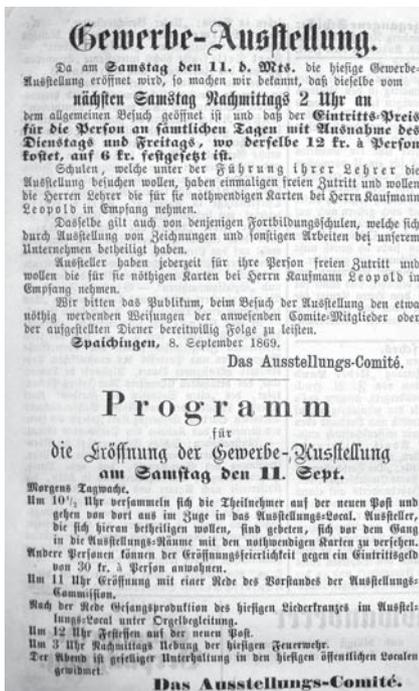
In dem Buch über die Gewerbeförderung wird die Funktion der 1848 „Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel“ erläutert, welcher Spaichingen soviel zu verdanken hat. Ihr Vorläufer war die 1830 gegründete „Gesellschaft für die Beförderung der Gewerbe“ gewesen. Zu ihr gehörten rund 300 Fabrikanten, Kaufleute und höhere Staatsbeamte. Die 1848 gebildete Centralstelle entstand auf Antrag von in Esslingen tagenden Gewerbevereinen auf Einrichtung einer staatlichen Behörde zur Unterstützung des Gewerbes. Die Behörde existierte dann bis 1918, Nachfolger wurde ein Arbeitsministerium. Sie hatte teils beratende, teils verwaltende Aufgaben und war eine zusammenfassende Vertretung von Gewerbe und Handel.

Schwierige Zeiten nach dem 1. Weltkrieg



Nach der königlichen Zeit des Gewerbevereins folgten schwierige wirtschaftliche Zeiten mit und nach dem 1. Weltkrieg. Die eigentliche Aufbau- und Blütezeit war vorbei. Der Gewerbeverein hatte auch nicht mehr die umfassende wirtschaftliche Führerschaft im Bezirk, die Tätigkeit beschränkte sich aufs Lokale, auf Interessenvertretung als eine Stimme unter mehreren, aber immer als eine wichtige, denn es ging ja stets um Arbeit und Lohn. Natürlich fand im Bezirk Spaichingen keine industrielle Revolution statt mit Großfabriken und Tausenden von Beschäftigten.

Die Liste der ersten Gewerbeausstellung von 1869 mit ihren 300 Ausstellern in vier (!) Räumen macht deutlich, dass es viele kleinere Betriebe waren, welche für den Umbruch von der Landwirtschaft zu Gewerbe und Handel und einem gewissen Wohlstand der Bevölkerung sorgten. Viele behielten immer noch ein bisschen Nebenerwerbslandwirtschaft, wie sie durch die Realteilungen entstanden war. In den wirtschaftlichen Krisenjahren der 1920iger half dies mit, besser die schwierige Zeit zu meistern als in fortgeschrittener Industriezonen.



Eberhard Naujoks hat recht, wenn er zur „Industrialisierung des oberen Neckarraumes“ in „Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb - Das Land am oberen Neckar“, herausgegeben von Franz Quarthal und erschienen im Verlag Thorbecke, meint, die Entwicklung am oberen Neckar könne nicht verglichen werden mit der beispielsweise in Mittelengland oder im Ruhrgebiet: „Wir wollen damit sagen, dass ein radikaler Umbruch, der die Industrieländer der Welt seit mehr als einem Jahrhundert erfasst hat, im Gebiet zwischen Rottenburg und Spaichingen, zwischen südwestlicher Alb und Schwarzwald, nicht stattfand.“

Bilder von oben nach unten:

Urkunde der Firma Sauter Pianofortefabrik für vorzügliche Leistungen bei der Gewerbeschau in Villingen.

Anzeige im Heuberger Boten
anlässlich der ersten Gewerbeausstellung 1869

Ende 1936 und Wiedergründung 1950

Gleich-
schaltung

bis

Wieder-
gründung

1936 war dann infolge der allgemeinen Gleichschaltung im Dritten Reich das Ende des Gewerbevereins erreicht. Der letzte Vorsitzende, Friseurmeister Konrad Stehle, sollte es dann sein, der am 5. September 1950 zur Wiedergründung eingeladen hatte. Im Beisein von 48 Versammelten wurde Nudelfabrikant Eugen Schwärzer zum 1. Vorsitzenden gewählt, zweiter Vorsitzender wurde Friseurmeister Ivo Honer und dritter Vorsitzender Brauereibesitzer Oskar Hagen. Geschäftsführer wurde der Balgheimer Bürgermeister Knapp, Kassier der Leiter der Genossenschaftsbank, Posner.

Dem elfköpfigen Ausschuss gehörten an: Brauereibesitzer Karl Schmid, Bäckermeister Kraft, Kaufmann Kupferschmid, Kaufmann Schumacher, Drechslermeister Brodbeck, Schneidermeisterin Paula Bühler, Fabrikant Manfred Ulmer, Bäckermeister Georg Merkt, Friseurmeister Stehle, Fabrikant Frey und Redakteur Dr. Hackstädter.

Dass auch ein in die Jahre und damit in andere Zeiten gekommener Verein nichts von seiner Lebendigkeit eingebüßt haben muss, zeigte der Unternehmer Roland Dreizler.

Nach dem Tod von Eugen Schwärzer 1979, der seit der Neugründung des Gewerbevereins am 5. September 1950 diesen geführt hatte, waren öffentliche Auftritte sehr selten geworden. Unberechtigterweise, wie Dreizler ab 1989 mit Erfolg bewies. Es kommt meist auf die richtigen Personen zum richtigen Zeitpunkt an.

Der Gewerbeverein wurde wieder wichtiges Sprachrohr und auch Anwalt von Handel, Gewerbe und Handwerk, vom Mittelstand in Spaichingen. Die Wiederbelebung gelang, ja, der Gewerbeverein demonstrierte 130 Jahre nach seiner Gründung eine Leistungsfähigkeit, die an das Renommee und Engagement der Gründungsväter anknüpfen konnte. Die Erfolgsgeschichte konnte fortgesetzt werden.

Zum 1200. Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung Spaichingens stellte der neu ausgerichtete Verein 1991 eine 1. Gewerbeschau auf die Beine. Nicht mit 300 Ausstellern wie beim ersten Mal 1869 aus dem ganzen Oberamt, die in fünf Wochen von 6000 Menschen besucht worden sind, sondern 60 Aussteller, welche in z w e i Tagen 20 000 Besucher angezogen haben! Genügten seinerzeit noch zwei Stockwerke im alten Rathaus, so waren diesmal Stadthalle, Turnhalle und Freigelände gefüllt. Die Pioniere der Spaichinger Wirtschaftsentwicklung wären sicher stolz gewesen und hätten das Gezeigte auch als ihren Erfolg befriedigt zur Kenntnis genommen.

„Indem wir unsern Nachkommen die vorstehenden Mittheilungen übermachen, werden sie daraus entnehmen, dass wir von dem Bestreben geleitet waren, für das Wohl kommender Geschlechter uns tätig zu erweisen. Sicherlich wird dieser Vorgang wie ein fruchtbares Saatkorn in ihnen wirken und sie werden uns ein ehrendes Andenken nicht versagen.“ Dies sind die Worte der letzten beiden Sätze der Grundsteinurkunde des Gewerbemuseums von 1875. Damit hat der Gewerbeverein ein Erbe weitergegeben, das stets gepflegt und fortentwickelt worden ist. Ganz im Sinne von Goethes Faust: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Was man nicht nützt, ist eine schwere Last.“ Seit 2005 vertritt Leopold Grimm die Ziele des Gewerbevereins als Vorsitzender, auf einem von Roland Dreizler wieder gangbar gemachten und seither bewährten Weg. Auch republikanische Wege können Königswege sein.

Der Gewerbeverein wurde wieder gegründet

Handwerker, Handeltreibende und Industrielle schlossen sich zusammen

Spaichingen. Am vorgestrigen Abend konstituierte sich der Spaichinger Gewerbeverein von neuem, nachdem er im Jahre 1936 von der nationalsozialistischen Regierung verboten worden war. Dank der Initiative des Friseurmeisters Stehle sen. versammelten sich Vertreter des Spaichinger Handwerks, des Handels und der Industrie in der Gastwirtschaft zur „Rose“ zur Gründung. Kaufmann F. J. Kupferschmid gab in kurzen Umrissen einen Rückblick über die Geschichte des Gewerbevereins, der im Jahre 1871 gegründet und nach 55 Jahren fruchtbringender Arbeit verboten wurde. Nach den Worten des Sprechers hat sich der Verein für alle Zeiten um die Aufwärtsentwicklung unserer Stadt verdient gemacht. So sind zum Beispiel die Bauten der Realschule und des Gewerbemuseums dank seiner Hilfe erstellt worden. Anschließend ehrte Herr Kupferschmid den ehemaligen Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Friseurmeister Stehle sen., dessen unschätzbare Verdienst es sei, daß er das Protokollbuch des Vereins über die chaotische Zeit des Zusammenbruchs hinweggerettet hat. Er würdigte weiter die Arbeit des vorbereitenden Ausschusses, der sich aus den Herren Schumacher, Kraft, Knapp, Bühler und Kupferschmid zusammensetzte. Die Statuten kamen sodann zur Verlesung. Unter anderem war bemerkenswert, daß darin festgelegt ist, daß auch Handel-, Handwerk- und Industriefremde Mitglieder des Gewerbevereins werden können. Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Monat —,50 DM. Weiter war aus den Statuten zu erkennen, welches die Ziele und die Aufgaben des Vereins sind. So gilt die Arbeit und das Streben besonders der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, der Förderung des Fremdenverkehrs und der Planung und Gestaltung von Ausstellungen. Die Satzungen wurden von den 48 Anwesenden einstimmig angenommen, ebenso ohne Ausnahme erklärten

alle Versammelten ihren Beitritt zum Verein. Somit schritt man dann zur Wahl der drei Vorstandsmitglieder. Vorgeschlagen wurden die Herren Bäckermeister Kraft, Kaufmann F. J. Kupferschmid und Fabrikant Schwärzer, die alle Bedenken gegen die Annahme der Wahl geltend machten. Erst unter dem Drängen nahm Fabrikant Schwärzer die Wahl zum 1. Vorsitzenden an; 2. Vorstand wurde Friseurmeister Ivo Honer und 3. Vorsitzender Brauereibesitzer Oskar Hagen. Die Wahl zum Geschäftsführer fiel auf Bürgermeister Knapp, die zum Kassier auf den Leiter der Genossenschaftsbank, Herrn Posner. In den elf Personen umfassenden Ausschuß wurden gewählt: Brauereibesitzer Karl Schmid, Bäckermeister Kraft, Kaufmann Kupferschmid, Kaufmann Schumacher, Drechslermeister Brodbeck, Schneidermeisterin Paula Bühler, Fabrikant Ulmer, Bäckermeister Georg Merkt, Friseurmeister Stehle, Fabrikant Frey und Redakteur Dr. Hackstädter. Nach den Wahlen, die den größten Teil des Abends in Anspruch genommen hatten, galten die verschiedenen Ausführungen den bevorstehenden Arbeiten. Der 3. Vorsitzende des wiedergegründeten Vereins, Friseurmeister Ivo Honer, konnte der Versammlung mitteilen, daß die Stadt Trossingen die Wiederverlegung des Amtsgerichts nach Spaichingen befürwortet habe. Heiterkeit löste die Feststellung dieses Sprechers aus, als er meinte, daß der Verein nichts versäumen wird, um aus der „schlafenden Frau am Dreifaltigkeitsberg“ eine muntere Jungfrau werden zu lassen.

Durch eine Geldzeichnung der Anwesenden ist der neugegründete Verein in der Lage, wenigstens für die allernächste Zukunft die geplanten Arbeiten in Angriff zu nehmen. Mit Recht darf man hoffen, daß durch die Wiedergründung des Spaichinger Gewerbevereins das Geschäftsleben unserer Stadt wesentlich aktiviert wird.

Heuberger Bote 1950

Die Vorsitzenden, Gründungs- mitglieder und Statuten

Die Vorsitzenden

1861 - 1862

Adolf von Holland, Oberamtmann



Adolf von Holland

1862 - 1863

A. Schlauder, Fabrikant

1863 - 1865

August Honer, Fabrikant

1865 - 1867

Anton Kupferschmid, Verleger, Redakteur,
Stadtschultheiß und Landtagsabgeordneter

1867 - 1868

August Honer, Fabrikant

1868 - 1897

Anton Kupferschmid



Konrad Stehle

1896 - 1911

F.J. Kupferschmid, Kaufmann

1911 - 1918

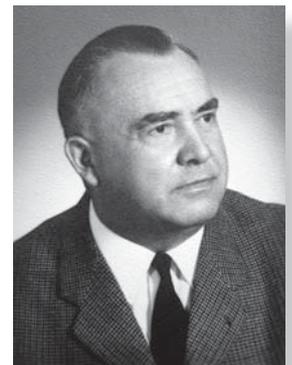
Eugen Merkt, Schneidermeister

1918 (ab Mitte 1920 bis 1936)

Konrad Stehle, Friseurmeister,
ruft 1950 zur Neugründung auf

1950 - 1979

Eugen Schwärzer, Fabrikant



Eugen Schwärzer

1989 - 2005

Roland Dreizler, Unternehmer

2005 - heute

Leopold Grimm, Unternehmer

Gründungsmitglieder

Vorsitzender:

Oberamtmann Adolf von Holland

Ausschuß:

A. Schlauder, Fabrikant

A. Honer, Fabrikant

Rotgerber I.,

Honer, Uhrmacher,

J.R. Braun, Orgelbauer,

Josef Braun, Buchhändler,

M. Kupferschmid, Fabrikant

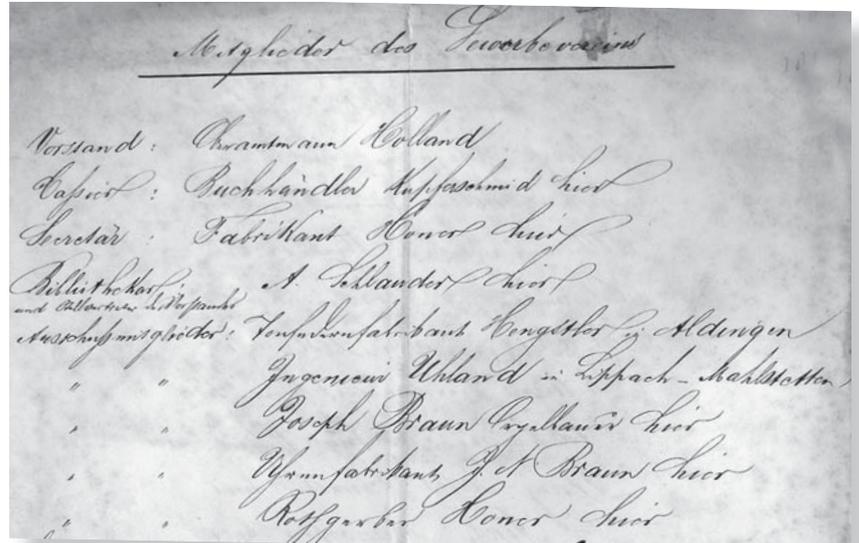
alle aus Spaichingen

J. Hengstler, Aldingen,

Ingenieur Uhland, Mahlstetten

sowie 27 Gründungsmitglieder

Bild rechts: Gründungsurkunde



Statuten des Gewerbevereins

I. Statuten des Gewerbevereins zu Spaichingen (Auszug von 1899)

§1.

Der Zweck des Vereins ist Hebung und Förderung der Gewerbe im Oberamtsbezirk Spaichingen.

§2.

Diesen Zweck wird der Verein zu erreichen suchen, indem er

- sich mit dem Zustand der einzelnen Gewerbe im Bezirk bekannt macht und die Mängel und Hindernisse, welche dieselben haben, zu beseitigen sucht;
- mit anderen Vereinen und besonders mit der königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel sich in Verbindung setzt;
- sich in fortlaufender Bekanntschaft mit den Zuständen und Fortschritten ähnlicher Gewerbe im Ausland zu erhalten sucht;
- gewerbliche Muster und Zeichnungen, gewerbswissenschaftliche Werke und Zeitschriften anschafft, zur Einsicht auflegt oder in Circulation setzt;
- Vorträge, Mitteilungen und Besprechungen übergewerbliche Gegenstände veranlaßt;
- Maßregeln zur allgemeinen und gewerblichen Bildung der Lehrlinge und Gehilfen nimmt oder einleitet;
- von Zeit zu Zeit Ausstellungen gewerblicher Erzeugnisse veranstaltet.

Zeitberichte:

Ein großer
Tag für
Spaichingen

Die Eröffnung des Gewerbemuseums

Bericht vom 13.11.1876 im Heuberger Boten

Das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin, unsrer im Wohltun unermüdlichen, allverehrten Landesmutter, war diesmal für die hiesige Stadt ganz besonders ein Tag langersehnter Freude. Auf denselben wurde nämlich, wie frühere Anzeige kundgetan, die feierliche Einweihung des neuerbauten Gewerbemuseums anberaumt. Am Vorabende trafen S. Excellenz Herr Dr. v. Steinbeis, Präsident der Centralstelle für Gewerbe und Handel und Herr Reg. Ass. Gärtner als Abgesandte der K. Centralstelle hier ein und wurden von dem Vorstand und Ausschuß des Gewerbevereins feierlich empfangen. Die Herren Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens waren durch Amts-Geschäfte verhindert, dagegen beehrte uns Herr Regierungs-Rat v. Holland, Oberamtmann in Gmünd, welcher erster Vorstand des im Jahre 1862 (richtig: 1861!) gegründeten Gewerbevereins gewesen war, mit seiner Anwesenheit.

Abends brachten die aus Mitgliedern der Feuerwehr gebildete Liedertafel und die Feuerwehrmusik den hochverehrten Gästen vor ihrem Absteigequartier im Gasthof „Zur Alten Post“ festliche Serenade mit weithin schallendem Hoch und unter Aufflammen bengalischen Feuers. Ließ die Witterung des Vorabends das Schlimmste befürchten, so heiterte sich während der Nacht der Himmel auf und zeigte die alte Wahrheit, dass, was den Menschenrecht - auch Gott lieb ist. Morgens 4 Uhr erscholl Tagwache mit Böllersalven und Musik, die Stadt hüllte sich rasch in ein Festgewand, und zahlreiche Fahnen wallten im Glanze der Morgensonne nieder.

Die Eisenbahnzüge brachten die Vertreter der Gewerbevereine von Balingen, Ebingen, Heilbronn, Möhringen, Oberndorf, Reutlingen, Rottweil, Schwenningen, Sulz, Trossingen, Tübingen, Tuttlingen und weitere zahlreiche Festgäste aus der Nähe und Ferne, die auf dem Bahnhofe empfangen und begrüßt wurden, außerdem liefen während des Tages eine große Zahl von Glückwünsch- u. Entschuldigungstelegrammen ein. Um 8 1/2 Uhr war Sammlung auf dem Rathaus und von da aus Festzug in die Kirche, wobei die Musik voranzog und die Feuerwehr Spaliere bildete. In der Kirche war levitirtes Hochamt und wurde eine Festmesse von Kaim gesungen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegte sich der Festzug durch einen Teil der Hauptstraße nach dem Gewerbe-Museums-Gebäude. An dem Festzuge beteiligten sich sämtliche hiesigen Vereine mit ihren Fahnen. Vor dem Portale des Gewerbe-Museums erfolgte die festliche Übergabe des herrlichen Baues an den Gewerbe-Verein und die Handwerkerbank durch Hrn. Bauinspektor Sauter, worauf der Vorstand des Gewerbevereins kurz erwiderte und die Versicherung erteilte, der Ausschuß werde es als seine Pflicht betrachten, dahin zu wirken,

dass das Gebäude für die Bildung der Jugend und die Hebung des Gewerbestandes zum Segen gereiche. Nachdem der herrliche dekorierte Mittelsaal in seinem Raume und auf den Gallerien die Festgenossen aufgenommen, wurde die Fest-Kantate unter Direktion des Justizassessors Lobmiller vorgetragen. Dieselbe hat die auf die Schillerfeier in Marbach von Hr. Prof. J. G. Fischer gedichtete Schiller-Hymne zur Text und ist vom Hr. Dirigenten des Spaichinger Liederkranzes für gemischte Stimmen komponiert.

Die Festrede des Herrn Prof. Dr. Schanz in Tübingen gab zuerst eine kurze Geschichte des Gewerbevereins und der Handwerkerbank Spaichingen sowie der Entstehung und Aufführung des Festgebäudes, sodann verbreitete sich dieselbe in gediegenen Worten über die Entwicklung, den gegenwärtigen Stand und die Aufgabe des Gewerbewesens und der Gewerbevereine. Die ganze Rede ist ein Meisterwerk und fand den allgemeinen Beifall, sie wird als ein bleibendes Gedächtnis des schönen Festtages zum Drucke gelangen. Zum Schlusse erklang Beethovens herrlicher Chor: "Die Himmel rühmen usw." und wurde mit ebenso großer Begeisterung aufgenommen als vorgetragen.

Das Festmahl im Gasthofs „Zur Neuen Post“ zählte ca. 200 Gedecke und zeigte, dass man in Spaichingen bei geisterhebenden Festlichkeiten auch für die Bedürfnisse des Magens zu sorgen weiß. Der erste Toast wurde von dem Vorstand des Gewerbevereins auf Ihre Majestät die Königin ausgebracht. Der zweite durch Herrn Oberamtmann Kirchgraber ausgebracht legte den Gemeindebehörden des Bezirks den Wunsch ans Herz, sie möchten überall den Bestrebungen des Gewerbevereins bereitwilligst entgegenkommen und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König.

Sodann sprach der Gewerbevereins-Vorstand der Königlichen Regierung den feierlichsten Dank aus für die freundliche und ausgiebige Unterstützung, diesem Verein zur Erreichung seiner Aufgabe zuteil werden ließ und toastierte auf das Königl. Ministerium und besonders auf Se. Excellenz Herrn Präsident Dr. v. Steinbeis, den eifrigen Förderer des vaterländischen Gewerbewesens. Hoch derselbe gab in seiner freundlichen Erwiderung einen kleinen Überblick seiner diesfälligen Tätigkeit seit dem Jahre 1848, während welcher Zeit das frühere Zunftwesen durch die Gewerbefreiheit verdrängt und alle Verhältnisse sich geändert haben; manche blicken zwar lieber auf die gute alte Zeit zurück, allein, es sei besser, den Kopf vorwärts als rückwärts gerichtet zu tragen, und wenn man überall wie in Spaichingen für tüchtige Ausbildung des heranwachsenden Gewerbestandes Sorge trage, so werde sich alles zum Guten gestalten und manche Klage verschwinden. Unter den weiteren geistreichen Toasten ist noch besonders hervorzuheben der des Herrn Rechtsanwalts Dr. Bauer aus Reutlingen, Vorstand der Wanderversammlung der württ. Gewerbevereine, welcher rühmend aussprach, dass Spaichingen nach der Residenzstadt Stuttgart den zahlreichsten Gewerbeverein habe, und dessen Eifer es gelungen sei, ein Werk zu schaffen, dass in Württemberg einzig dastehe. Der Besuch der Ausstellung der Kgl. Musterlager-Verwaltung und der Arbeiten der weiblichen Fortbildungsschule zeigte eine schöne Auswahl neuester Produkte und Werkzeuge für die verschiedensten Gewerbe und einen Erfolg der weiblichen Handarbeit, der alle Anerkennung verdient.

Das Fest-Bankett im Gasthof zur „Sonne“ war äußerst zahlreich besucht und bildete eine würdige Schlußfeier des schönen Tages. Die Heiterkeit kam rasch in Fluß und es folgte Toast auf Toast sowohl ernsten als gemütlichen Inhalts, die alle reichen Beifall fanden; unter den ersten besonders der auf den Festredner Herrn Prof. Dr. Schanz, welcher in so ausgezeichnete und freundlicher Weise zur Verherrlichung des Festes beigetragen hat. Die Gesangvorträge der Liedertafel machten dem aufstrebenden Vereine und ihrem Direktor alle Ehre. Möge wie ein Redner beim Festbankett sich ausdrückte, eine späte Zeit die Früchte dessen genießen, was die Gegenwart geschaffen und dem heutigen Tage ein würdiges Jubiläum feiert.

Zeitberichte:

Ein
Schmuckstück
im Detail



Bilder oben:

Darstellung von Handel und Gewerbe im Außenbereich und Festsaal

Medaillons im Festsaal:

Ferdinand von Steinbeis, König Karl I., Anton Kupferschmid

Urkunde über die Grundsteinlegung der Gewerbe-Halle in der Oberamtsstadt Spaichingen, Königreich Württemberg. Im Namen Gottes! Im Jahre da man schrieb nach der gnadenvollen Geburt unseres Herrn u. Heilandes Eintausend acht-hundert und fünf und siebzig, am 17. Mai, im zehnten Jahre nach der Thronbesteigung unseres gnädigsten Königs Karls, im fünften Jahre nach der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, haben wir Unterzeichnete gegenwärtige Urkunden in den Grundstein dieses zu einer Gewerbehalle und zu Fortbildungszwecke bestimmten Gebäudes gelegt. Die hiesige Stadt und der Oberamtsbezirk haben es schon eine Reihe von Jahren zur Aufgabe gemacht, sich für Hebung u. Förderung der Gewerbe und Industrie tätig zu zeigen. Kurze Zeit nachdem das Zunftwesen aufgehoben und die Gewerbefreiheit eingeführt war, am 20. Oktober 1861, wurde da hier ein Gewerbeverein gegründet. Vorstand desselben war der vormalige Oberamtmann Holland, der Verein zählte bei seiner Gründung 53 Mitglieder. Am 19. März 1862 folgte für den freiwillig zurückgetretenen Vorstand als solcher Kaufmann Albert Schlauder. Haupt-Aufgabe des Vereins war Hebung des Schulwesens und ins besonders desjenigen für den gewerblichen Beruf speziell vorbereitenden. In einer am 30. März 1862 abgehaltenen Vereins-Versammlung wurde die Bitte an die städtischen Behörden beschlossen neben dem seit dem Jahre 1823 bestehenden Präzeptorate (Lateinschule) eine Realschule zu errichten. Dieser Bitte wurde von jener Behörde entsprochen und am 15. September 1862 die Realschule eröffnet. Derzeitige Lehrer sind an der Realschule der Hr. Reallehrer Braun und an der Lateinschule Hr. Präzeptorats-Verweser Fränkel. Unterm 27. Dezember 1863 wurde Fabrikant August Honer Vorstand des Gewerbe-Vereins. Im Jahre 1864, den 25. September, wurde das Ansinnen an die städtischen Collegien um Einführung einer gewerblichen Fortbildungsschule gerichtet und nach einem entgegenkommenden Beschlusse von Seiten jener Behörden dieselbe im Jahre 1865 eröffnet.- Am 26. Dezember 1865 ist Redakteur Anton Kupferschmid als Vorstand erwählt worden. Im April 1866 wurde vom Gewerbeverein die hiesige Handwerkerbank gegründet, welche meistens von denselben Personen geleitet ist, welche die Verwaltungsorgane des Gewerbevereins sind. Die Handwerkerbank hat sich von kleinen Anfängen zu einem ansehnlichen Bank-Institut entwickelt. Im Jahre 1874 hat sie 1,043,127 fl. und seit ihrem Bestehen von 1866 bis 1874 die Summe von beinahe 4 Millionen Gulden umgesetzt. (Der Gulden gleich 60 Kreuzer oder nachdem am 1. Juli ds. J. die Markwährung des deutschen Reiches in Württemberg eingeführt wird, gleich 1 Mark 71 Pfennige 100 Pfennige sind 1 Mark, eine Mark ist nach bisherigem Gelde 35 Kreuzer). Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 755, diejenige vom Gewerbeverein, welche im Jahre 1865 bloß 54 betragen hat 770. Die Tätigkeit des Gewerbe-Vereins, um das Eingangs erwähnte Ziel zu erreichen, steigerte sich von Jahr zu Jahr und so darf man die im September des Jahres 1869 stattgefundenen und ca. 2 Monate dauernde Gewerbe-Ausstellung des Oberamtsbezirks Spaichingen, welche in den Räumen des Rathauses und in einem Anbau arrangiert war, als sichtbare Frucht bezeichnen. Sie ward von 6000 Personen besucht und von staatlicher Seite durch Sendung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern, Staatsrat von Geßler, und des hoch geehrten Herrn Dr. v. Steinbeis, Excellenz, Präsident der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel schuldet der Gewerbe-Verein und mit ihm der ganze Bezirk und die Stadt Spaichingen den größten Dank für all' die bewährte fördernde Unterstützung, welche dem Gewerbe-Verein zu Teil wurde und welche allein es möglich machte, die Gewerbehalle zu erbauen, um noch mehr für Ausbildung der Jugend zu tun und die Heranziehung eines tüchtigeren Gewerbestammes zu ermöglichen, sowie selbst auch die Fortbildung der weiblichen Jugend, zu welcher durch Umgestaltung der Industrie- in weibliche Arbeitsschulen der Grund gelegt wurde, zu bezwecken. Ferner werden, um unter den Mitgliedern Bildung und Belehrung zu verbreiten, alljährlich wissenschaftliche Vorträge den Winter über von gelehrten Männern aus dem Geistlichen-, Lehr- und Juristenstande gehalten. Im Jahre 1872 wurde der Bauplatz von der Stadtpfarrei um 2500 fl. bares Geld erworben. Die Pläne zum Gebäude fertigte Bau-Inspektor Sauter in Stuttgart, das Gebäude wird die Summe von 30,000 fl. kosten. Der Bauaufwand soll innerhalb dreißig Jahren durch den Gewerbe-Verein bestritten werden, die Handwerkerbank leiht die Bausumme zu 4 %; die Verzinsung geschieht durch öffentliche Mittel. I. Beiträge von Seiten des Staates a) die Commission für gewerbliche Fortbildungsschulen 4 % Zinsen aus 10, 00 fl. auf 30 Jahre macht 5,400 fl. b) aus dem Gewerbeunterstützungsfond pro Jahr 300 fl. für die nächsten drei Jahre 900 fl.; c) von der Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins vorerst 50 fl. II. von Corporationen: a) von der Amtskörperschaft Spaichingen 150 fl. per Jahr; von der Stadtgemeinde Spaichingen ebenfalls jährlich 150 fl. Am 9. März 1875 wurde mit den ersten Bauarbeiten begonnen. Die Oberleitung über den Bau führt Herr Bau-Inspektor Sauter, Bauführer ist Herr Schmidt von Rottweil. Die Grab-, Maurer-, Steinhauer- und Gypser-Arbeiten hat übernommen F.A. Schnitzer von Gosheim, die Zimmerarbeit Ant. Rees, Müller von Hofen, die Schreinerarbeit August Hauser, und Jakob Braun beide von da, die Glaserarbeit Engelbert Hirth, Anstricharbeit Johann Saile, beide von hier, die Schlosserarbeit Romuald Merkt von Hofen, die Flaschnerarbeit Johann Merkt von hier und die Schmiedarbeit Meinrad Mauch von Hofen. - Die Stadt Spaichingen mit Hofen zählt zur Zeit 2600 Einwohner; der geistliche Vorstand ist der hochwürdige Herr Stadtpfarrer Decan Dr. Hauschel, Ritter des Friedrichs-Ordens und Ritter des Ordens der württembergischen Krone, seit 13. November 1838 Stadtpfarrer hier; der bürgerliche Vorstand der Stadt ist: Herr Conrad Grimm, Stadtschultheiß seit 12. November 1852. Die Feier der Grundsteinlegung wurde heute von den Unterzeichneten im Beisein einer Abordnung des Amts-Versammlungs-Ausschusses und der städtischen Collegien vorgenommen. Indem wir unsern Nachkommen die vorstehenden Mittheilungen übermachen, werden sie daraus entnehmen, dass wir von dem Bestreben geleitet waren, für das Wohl kommender Geschlechter uns tätig zu erweisen. Sicherlich wird dieser Vorgang wie ein fruchtbares Saatkorn in ihnen wirken und sie werden uns ein ehrendes Andenken nicht versagen. Dieser Urkunde wurden folgende Münzen beigelegt: in neuem Geld: 1 Pfennig, 2 Pfennig, 5 Pfennig, 10 Pfennig, 20 Pfennig; in altem Geld: 1 Stück 1 kr., 1 St. 3 kr., 1 St. 6 kr., 1 Stück 30 kr. Unterschriften

Gewerbeschauen

Zum Eröffnungstage der 1. Gewerbe-Ausstellung
in Spaichingen am 11. Sept. 1869

Zeitberichte:

Spiegel
des Gewerbes

Am heutigen Tage kommt unsere im Dezember vorigen Jahres beschlossene Gewerbe-Ausstellung zur Eröffnung. Die ganze Stadt hat sich zu diesem Zwecke in ein Festgewand gekleidet. Die gewerbliche Tätigkeit des Bezirks, ihre Produktion sollte zu einem vollständigen Bilde vereinigt werden, dies war die Absicht des Gewerbe-Vereins als er sich mit dem Projekt einer Gewerbe-Ausstellung getragen hat. Gegen 300 Aussteller sind der Aufforderung und Einladung des Gewerbe-Vereins-Ausschusses gefolgt und haben ihre gewerblichen Erzeugnisse dem Ausstellungs-Comité übermittelt. Wir stehen nun vor dem vollendeten Werke, und in wenigen Stunden wird das Ausstellungsgebäude dem Besuche geöffnet sein. Wir glauben sagen zu dürfen, dass die Ausstellung gelungen, der Gewerbefleiß und die Industrie der Stadt und des Bezirks Spaichingen in allen ihren Zweigen vertreten sind. Wenn einerseits die rege Beteiligung aller das Zustandekommens des Unternehmens sicherte, so waren es andererseits die Mitglieder des Comités, welche eine außerordentliche Tätigkeit entfalteten und so ein Werk vollbringen halfen, welches den Beteiligten wie der Stadt und dem Bezirke Spaichingen zur Ehre gereichen dürfte.

Es ist das erste Mal, dass in Spaichingen eine Gewerbe-Ausstellung veranstaltet wurde. Der Umstand, dass jede Industrie für ihre Leistungen Anerkennung finden möchte, dass sie Absatzwege sich zu verschaffen sucht, verleiht den Ausstellungen ihre Berechtigung. Sie zeigen, was des Menschen Geist, des Menschen Fleiß schafft und hervorbringt, sie gewähren dem Besucher einen richtigen Einblick in die gewerblichen Verhältnisse eines gewissen Bezirks, indem sie erkennen lassen, welchen Standpunkt die einzelnen Zweige der Tätigkeit der Bevölkerung, sowohl unter sich, als gegen außen annehmen. Die Ausstellung wirke nicht nur auf diejenigen, die das arbeiten, sie wirke auch auf die Jugend, um sie anzueifern und sie tüchtig zu machen, sich einst in gleicher Weise hervorzutun.

Von den erörterten Gesichtspunkten aus möge unsere Ausstellung ein wichtiges Mittel zur Hebung und Förderung der Gewerbe sein, und so wollen auch wir wünschen, dass dieser Erfolg aus unserer Ausstellung in reichem Maße hervorgehen möchte.

(Heuberger Bote, Sonntag, 12. September 1869)



Ferdinand
von Steinbeis
bei einer
Gewerbeschau.



Weitere Bilder:
Gewerbeschauen um die
Jahrhundertwende.
Orte teilweise unbekannt.

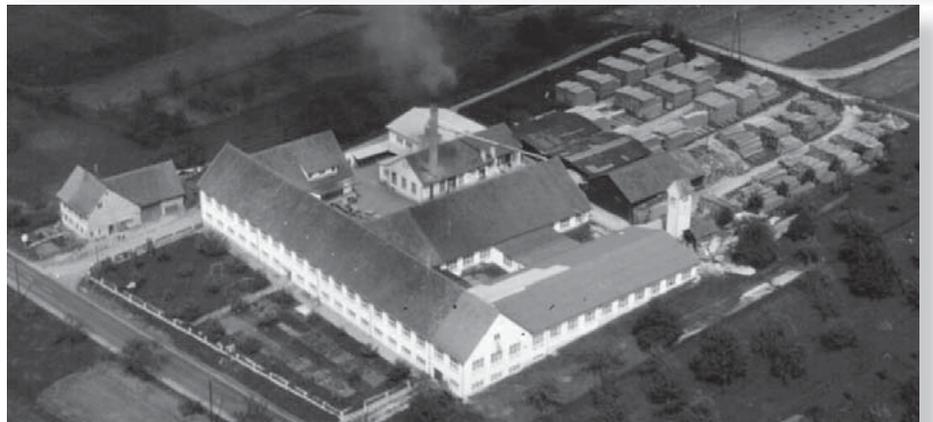
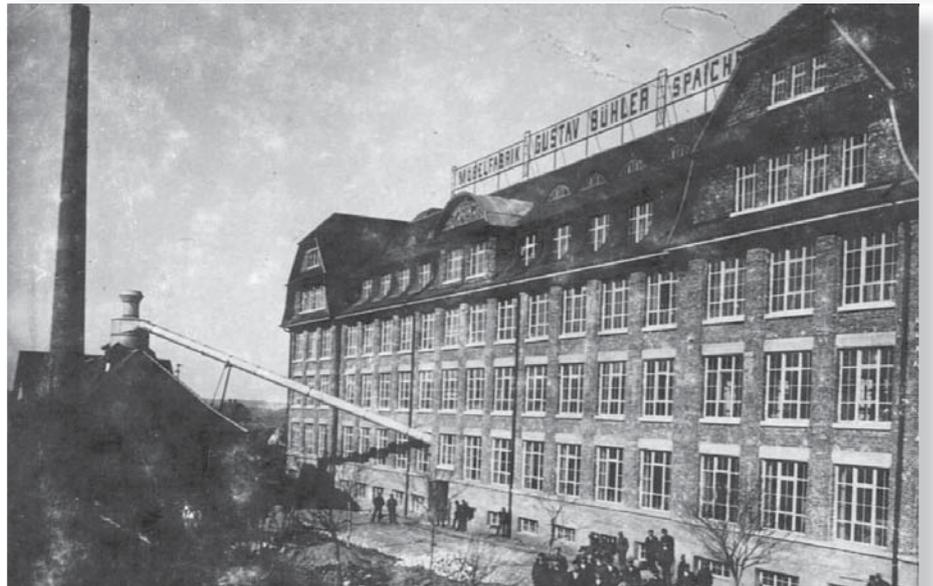


C. Sauter
Pianofortefabrik
stellt in Berlin
aus.



Bildergalerie

Gewerbe
gestern und
heute





Bilder Seite 32 von oben:

Möbelfabrik
Blessing, Hofen

Möbelfabrik
Gustav Bühler

Möbelfabrik
Frei



Bilder Seite 33 von oben:

Zigarrenfabrik Wilhelmstraße

Burger Stumpen Rössli Zigarren

Sägewerk Wölfler, Kesselhaus

Klavierfabrik Sauter

Einzelhandel an der Hauptstraße



Gewerbe gestern und heute



Spaichingen, von der Eisenbahnbrücke nach Hausen



Spaichingen 1926



Spaichingen 1934



Sauter: Beginn in der Hauptstraße



Sondermaschinenbau für die Elektromotoren-Industrie



Fahrradhaus in der Hauptstraße

Spaichinger Unternehmen mit Tradition



Konrad Merkt MESPA Landmaschinen



Conrad Braun Holzbearbeitung Hofen



Konrad Merkt Möbelkomponenten

Gewerbeverein Spaichingen e.V. Mitglieder 102



Aus den Bereichen
Dienstleistung, Handwerk, Handel, Industrie, Gastronomie
4 Vorstandsmitglieder, 3-7 Ausschussmitglieder
Aufgaben: Lobbyarbeit auf kommunaler Ebene

Vorstand und Ausschuss des Gewerbevereins



Leopold Grimm
1. Vorsitzender



Michael Greidenweis
2. Vorsitzender



Hermann Früh
Geschäftsführer



Fritz Götz
Kassier

150 Jahre Gewerbeverein Spaichingen



*Johann Bertsche
Ausschuss*



*Richard Bierling
Ausschuss*



*Konrad Merkt
Ausschuss*



*Klaus Schmid
Ausschuss*



*Hans Strom
Ausschuss*



*Paul Wedam
Ausschuss*

Auf dem Königsweg in die Zukunft

Die heimische Wirtschaft spielt im globalen Wettbewerb mit

Als im März 2011 das Kernkraftwerk Fukushima durchbrannte, gerieten plötzlich Unternehmen in Spaichingen in Not. Denn wichtige Zulieferteile aus Japan konnten nicht mehr geliefert werden. Das ist globale Wirtschaft, ihre internationale Ausrichtung und Zusammenarbeit und auch gegenseitige Abhängigkeit können kaum drastischer erklärt werden.

So etwas hätte vor 150 Jahren niemand voraussehen können. Damals ist in Spaichingen wirtschaftlich höchstens über den eigenen Kirchturm, über die Stadt- und Oberamtsgrenzen hinaus geschaut worden. Einheimische Unternehmer, Existenzgründer wurden durch ihre königliche Regierung und deren Statthalter für Gewerbe und Handel, Ferdinand von Steinbeis ermutigt, sich zu entwickeln und Märkte zu erschließen. Erst in deutschen und dann auch in fremden Ländern.

Aus den einstigen gelehrigen Nachmachern im wirtschaftlichen Wettrennen, die anfangs noch fortschrittlicheren Ländern wie Großbritannien, Belgien oder auch Sachsen hinterher schauen mussten, wurde im Laufe der Zeit ein innovatives, fortschrittliches Musterlände. Heute spricht man stolz vom schwäbischen Tüftler. Bis es soweit aber war, musste eine Menge Lehrgeld in die Hand genommen werden, wozu vor allem die Spaichinger Unternehmer, Kaufleute und die Bevölkerung im Oberamt bereit waren, wenigstens, was den größten Teil der Investitionen betraf. Denn direkte staatliche Hilfen waren im Vergleich zu heute sehr gering. Schulen, Fortbildungseinrichtungen die links und rechts dieses Königsweges entstanden sind, wurden von der hiesigen Bevölkerung getragen. Sie haben das Geld in die Hand genommen, womit die für die Aufwärtsentwicklung notwendige Infrastruktur geschaffen worden ist.

Von den 300 Unternehmen aus Spaichingen und Umgebung, die 1869 erstmals sich der Öffentlichkeit und dem Wettbewerb präsentierten, sind nur wenige übriggeblieben. Die Mittelständler, welche heute die Wirtschaftsstruktur in Industrie und Gewerbe bilden, sind fast alles kleine Globalplayer geworden. Wenn immer wieder gesagt wird, dass 96 Prozent aller Arbeitsplätze in Baden-Württemberg in Betrieben mit bis zu 100 Beschäftigten zu finden sind, dann ist Spaichingen heute wie damals vor 150 Jahren ein Schaufenster des Mittelstandes.

Guckten damals allenfalls Württemberg oder vielleicht noch Interessenten aus dem badischen Ausland in dieses Schaufenster, so schaut jetzt die Welt dort hinein. Selbst für kleine Unternehmen in Spaichingen findet der Wettbewerb global statt.

Der Gewerbeverein hat damals Regie geführt für die heimische Wirtschaft in Spaichingen und Umgebung. Heute kann der Gewerbeverein nur noch das Bindeglied sein zwischen Wirtschaft und Verwaltung. Globalisierung bedeutet nicht

nur Fortschritt und Erfolg, sondern erfordert auch schnelles Handeln und Umsetzen von Anliegen der hiesigen Betriebe. Da ist auch die Verwaltung gefordert. Denn der Konkurrent sitzt nicht nur mehr nebenan, sondern auch im fernen China oder Indien.

So wie Gewerbe und Handel in Spaichingen im 19. Jahrhundert für Arbeit, Einkommen und Bildung gesorgt haben im kleinen globalen Wettbewerb, muss die heimische Wirtschaft jetzt darauf achten, weltweit Wettbewerbs- und Standortvorteile zu erkämpfen und zu behaupten. Globalisiert war Wirtschaft mehr oder weniger schon immer, so lange Menschen miteinander Handel getrieben haben. Nur hat die Globalisierung heute eine ganz andere Größe erreicht. Weltweite Verflechtungen sind enger geworden, gegenseitige Abhängigkeiten größer, wie das Beispiel Fukushima zeigt. Segen und Fluch dieser Globalisierung können oft dicht beieinander liegen. Sie heißen Aufschwung und Krise. Die Globalisierung ist Grundlage und Ursache des hohen Lebensstandards in den entwickelten Staaten der Welt. Vielleicht sollten wir uns nach dem württembergischen Modell Gedanken darüber machen, wie der im Schatten der erfolgreichen wirtschaftlichen Globalisierung lebende Teil der Weltbevölkerung auch ins Licht gezogen werden kann. Wirtschaftswunder, das zeigen auch der Spaichinger Königsweg und der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, gibt es immer wieder. Der Mittelstand prägt heute den Wohlstand von Stadt und Land, er beschäftigt nicht nur die meisten Menschen, sondern bildet auch die meisten aus. Der Mittelstand trägt mehr als zur Hälfte zur Bruttowertschöpfung der deutschen Unternehmen bei und nimmt fast die Hälfte der Bruttoinlandsinvestitionen vor.

Eine wichtige Rolle hat der Gewerbeverein von Anfang an beim Wandel der Lebensgrundlagen der heimischen Bevölkerung gespielt. Das war nicht nur beim Übergang von der kleinen Landwirtschaft zu Gewerbe und Handel der Fall, sondern auch später im 20. Jahrhundert erst hin zur dominierenden Holz- und Möbelindustrie, die dann ab den 60er Jahren Platz machen musste einer Wirtschaftsstruktur, die aus Autozulieferern, hochtechnologischer Elektronik, Medizintechnik, Maschinenbau besteht. Alle diese Spezialisten sind heute im globalen Kreislauf integriert, ohne den sie gar nicht im Markt auftreten könnten. Für diese und eventuelle neue Industrien muss die notwendige Infrastruktur bereitgestellt werden. Moderne Transportwege, Autobahnanschluss, leistungsgerechte Internetanschlüsse, Breitbandkabelnetze müssen Selbstverständlichkeit sein. Das Bildungssystem muss hochqualifizierte Mitarbeiter ermöglichen, damit wir auch im globalen Markt vorne bleiben.

Das Bild täuscht, wenn der Mittelstand äußerlich den Anschein erweckt, international nur eine kleine Rolle in der Globalisierung zu spielen. Mit jedem transnationalen Großunternehmen verbunden sind aber zahllose kleine mittelständische Betriebe. Auch aus Spaichingen. Kooperationen zwischen Mittelständlern bieten ebenfalls kleinen Unternehmen Chancen auf dem globalen Markt.

Spaichingen hätte sich zweifellos in den letzten 150 Jahren nicht dahin entwickelt, wo es heute steht, wenn die Impulse nicht vom Gewerbeverein ausgegangen wären. Die Geschichte zeigt, dass die hiesigen Unternehmer, die Menschen ein großes Potenzial besitzen, um sich stets mit Innovationen und Risikobereitschaft neuen Herausforderungen erfolgreich zu stellen. So wird es auch in Zukunft sein. Allen Unkenrufen zum Trotz: Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts.

Leopold Grimm, Vorsitzender des Gewerbevereins Spaichingen

Ihr müsst auf
Innovationen
und Menschen
setzen!

Ferdinand von Steinbeis
(1807 - 1893)

